

Die Ausstrahlung der Universität Wittenberg nach Nordeuropa



Katalog zur Ausstellung
in der
Lutherhalle Wittenberg

Die Ausstrahlung der Universität Wittenberg nach Nordeuropa im 16. Jahrhundert

Von Martin Treu

Ausstellung vom 15. April bis 20. November 1993
in der Lutherhalle
anlässlich des 700. Jubiläums der Stadt Wittenberg

[Nachträglich erzeugtes Inhaltsverzeichnis]

Einleitung	2
Die Universität in Wittenberg	5
Humanistische Reformen in Wittenberg	7
Die Säulen der Universität	23
Philipp Melanchthon (1497–1560)	28
Melanchthon, Bugenhagen und König Christian III. von Dänemark	22
Die politische Geschichte Skandinaviens im 16. Jahrhundert.....	24
Studenten aus Skandinavien	30
Die Bedeutung des Wittenberger Studiums für die skandinavischen Reformatoren	34
Die Bibel in den Volkssprachen	37
Epilog: Gustav Adolf und die Folgen	39
Literatur in Auswahl	42

Einleitung

Im Juni 1993 jährt sich zum 700. Mal die Verleihung des Stadtrechtes an Wittenberg. Dieses Jubiläum will die Lutherhalle mit dem ihr gemäßen Medium einer Ausstellung würdigen. Als Wohnhaus Luthers und größtes reformationsgeschichtliches Museum in Europa lag der Gedanke nahe, sich auf die Tradition der 1502 gegründeten Universität zu beziehen, die durch ihren Professor Martin Luther wie kaum eine andere Institution dafür gesorgt hat, daß der Ruf der kleinen Stadt an der Elbe weit über die Grenzen Deutschlands drang und noch heute für eine große Bekanntheit sorgt. Zu Recht nämlich hat man die Wittenberger Reformation als eine universitäre bezeichnet, während die Schweizer eher als städtischer Typos erscheint. Die Universität mit ihren Vorlesungen und Studien war es, aus der die reformatorischen Impulse erwuchsen. Der Beginn der Reformation, Luthers Publikation der 95 Thesen, stellte ursprünglich einen normalen Akt des wissenschaftlichen Alltagslebens dar. Aus der beabsichtigten gelehrten Disputation allerdings wurde nichts, vielmehr sprang der Funke erst auf andere Hochschulen und dann auf die Bürger der Städte über.

Als Kurfürst Friedrich III., der Weise, von Sachsen 1502 die neue Hochschule in Wittenberg, die den Humanistennamen Leukorea (von griech. Weissenberg)

ISBN 3-9803358-1-X

© 1993 by *Drei Kastanien Verlag und Lutherhalle*

Fotos : Wilfried Kirsch

*Gestaltung und Herstellung:
Elbe-Druckerei Wittenberg GmbH*

erhielt, gründete, konnte er nicht ahnen, daß seine landesfürstliche Einrichtung bald Weltgeltung beanspruchen sollte. Zwar kam bereits in den ersten Jahren eine erhebliche Zahl von Studenten in Wittenberg zusammen, jedoch machten sich bereits nach einem Jahrzehnt, ähnlich wie an der 1506 fundierten Frankfurter Oderuniversität (Viadrina), Rückgänge bemerkbar. Dies änderte sich grundlegend mit dem Bekanntwerden Luthers über die Grenzen Wittenbergs hinaus. Die Universität wurde aufgrund ihrer Größe ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor für die kleine Stadt. Die Zahlen von Bürgern und Studenten näherten sich einander an. So revolutionär der Wittenberger Bibelhumanismus auch manchem Zeitgenossen erscheinen mußte, an dem Brauch, Lehrveranstaltungen und studentisches Leben ausschließlich lateinisch zu gestalten, änderte sich nichts. Damit stand die Leukorea jedem lateinkundigen Europäer prinzipiell offen. Je weiter der Ruhm Luthers und Melanchthons sich ausbreitete, desto intensiver wurde die Universität von Studenten außerhalb des deutschen Reiches genutzt. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat verbreiteten diese Studenten neben dem erworbenen Wissen oft auch den neuen Glauben. Das führte dazu, daß viele von ihnen in der Geschichte ihrer jeweiligen Heimatländer einen wichtigen Rang einnahmen.

Den Wechselwirkungen zwischen der Universität Wittenberg und den europäischen Regionen soll die hier dokumentierte Ausstellung nachgehen. Dabei sind al-

lerdings zwei Einschränkungen zu machen. Zum einen erwies es sich aus Raumgründen unmöglich, Europa in seiner Gesamtheit darzustellen. Die Verbindungen Wittenbergs nach Skandinavien boten sich als Eingrenzung an, da sie besonders intensiv waren, aber auch gut erforscht und dokumentierbar sind. Nordeuropa ist hier also pars pro toto zu verstehen, da sich ähnliche Expositionen auch für Ost- und Südosteuropa realisieren ließen. Dem Thema „Frankreich und die Reformation“ widmete die Lutherhalle bereits 1985 eine Ausstellung.

Zum anderen erschien es wichtig, uns auf vorhandenes Material des eigenen Hauses zu stützen, um so an einem Punkt wieder die Leistungsfähigkeit der umfangreichen Sammlungen der Lutherhalle weit über die ständigen Ausstellungen hinaus zu dokumentieren. Deswegen wurde auch auf aufwendige Leiersuchen an den skandinavischen Raum verzichtet, während wir Leihgaben aus der Region dankend angenommen haben. Im einzelnen entsprachen so in bewährter Weise in Wittenberg das Evangelische Predigerseminar sowie die Stadtkirchengemeinde, das Melanchthonhaus, das Bauernmuseum Zahna und das naturhistorische Museum „Julius Riemer“ unseren Wünschen. Dazu kamen Leihgaben aus der Kustodie und der Bibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Allen genannten Institutionen sind wir zu Dank verpflichtet.

Die Vorgehensweise, Exponate ausschließlich aus

Wittenberg und der Region zu präsentieren, erfordert allerdings den Mut zur Lücke. Dies fällt schmerzlich besonders im Bereich der schwedischen Reformatoren auf. Laurentius Andreae, Olaus und Laurentius Petri fehlen mit Exponaten. Andererseits kann durch die Ausstellung reformatorischer deutscher Schriften, die in skandinavische Sprachen übersetzt wurden, verdeutlicht werden, wie stark der Einfluß Wittenbergs auch auf die Geistesgeschichte jener Länder war. Daß Norwegen in der Ausstellung weitgehend unterrepräsentiert ist, entspricht dem historischen Befund. Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß der Titel unserer Ausstellung von der Wittenberger Universität als ganzer spricht. Zweifelsohne gilt Luther zu Recht als die überragende Persönlichkeit der Hochschule. Als Professor der Theologie waren seine Lektionen jedoch nur den Studenten zugänglich, die die artistische Fakultät bereits absolviert hatten. So stand aus nordischer Sicht Philipp Melanchthon mindestens ebenbürtig im Mittelpunkt des Interesses. Seine universale Gelehrsamkeit und sein pädagogisches Geschick werden von den Studenten gerühmt, seine Werke in Nordeuropa eifrig rezipiert und die skandinavische Theologie findet eine entschieden melanchthonische Prägung.

Deswegen versteht sich die Ausstellung auch als ein vorbereitender Beitrag auf die für 1997 zu erwartenden Feierlichkeiten anläßlich Melanchthons 500. Ge-

burtstages. Erklärte Absicht ist es, den Praeceptor Germaniae als Praeceptor Europae, wenn auch eingeschränkt und aspektweise darzustellen. Bei Betrachtung des Wechselverhältnisses zwischen Universität und Skandinavien erweist sich darüber hinaus auch die bedeutende Rolle weiterer Lehrer der Leukorea. Johann Bugenhagens Tätigkeit als Reformator Dänemarks, als Pate der wiedererrichteten Kopenhagener Universität Ordinator der sieben Bischöfe ist bekannt. Aber neben seinen Schriften wurden auch die Justus Jonas´ und später Caspar Crucigers und Georg Major rezipiert. Nach dem Tode Luthers und dem Ende des Schmalkaldischen Krieges ging die Universität Wittenberg keineswegs unaufhaltsamem Verfall entgegen, vielmehr bildete sie, bis weit in das 17. Jahrhundert in voller Blüte stehend, einen Anziehungspunkt für Studenten, auch und gerade aus den nordischen Ländern.

Die Universität in Wittenberg

Nach Verlust der traditionellen sächsischen Landesuniversität in Leipzig durch die Teilung der wettinischen Gebiete 1485 stand der 1486 an die Regierung gekommene Kurfürst Friedrich III., den schon seine Zeitgenossen den Weisen nannten, vor der Aufgabe, eine eigene Hochschule zu errichten. Dafür wählte er Wittenberg aus. Am 6. Juli 1502 erteilte Kaiser Maximilian I. dem Kurfürsten ein entsprechendes Privileg, so daß am 18. Oktober die Universität mit einem feierlichen Gottesdienst in der ebenfalls neu errichteten Schloßkirche eröffnet werden konnte.

Zum Gründungsrektor bestimmte der Kurfürst Martin Pollich aus Mellrichstedt, daher Mellerstedt genannt, seinen Leibarzt. Da der Mediziner im fortgeschrittenen Lebensalter auch noch einen theologischen Doktorgrad erwarb, galt er den Zeitgenossen als Universalgelehrter. Die zweite Säule der jungen Universität bildete der Augustinereremit Johann von Staupitz, ein Theologe von seelsorgerlichen Gaben, dessen Ordenskarriere allerdings einem geregelten Universitätslehrplan hinderlich werden sollte. An der neuen Universität wurden 416 Studenten immatrikuliert. Der Kurfürst verzichtete für die ersten Semester auf Studiengebühren und das Leben in Wittenberg galt als preiswert.

Zwischen 1503 und 1511 entstanden in schneller Folge mehrere Universitätsgebäude für Vorlesungs- und Wohnzwecke. Darunter befand sich auch das Schwarze Kloster, das den Augustinereremiten gleichzeitig zum studium generale dienen sollte. Beim inneren Aufbau der Hochschule verfuhr der Kurfürst eher konservativ, obgleich die Tatsache, daß die päpstliche Bestätigung für die neue Universität verspätet eingeholt wurde, als kirchenkritisch verstanden werden

konnte. Die Wittenberger Hochschule bestand aus den vier klassischen Fakultäten Theologie, Jurisprudenz, Medizin und den Philosophen. Diese artistische Fakultät mußte jeder Student durchlaufen, bevor er zum Studium in eines der höheren Fächer aufsteigen konnte. Dort lernte er die sieben artes liberales (die freien bzw. edlen Künste) Grammatik, Rhetorik und Dialektik, zusammengefaßt im Trivium, und Arithmetik, Musik(theorie), Geometrie und Astronomie, das sogenannte Quadrivium. Gelehrt wurde im Anschluß an den Wissenschaftskanon des späten Mittelalters nach Aristoteles und seinen Auslegern, Unterrichtssprache war ausschließlich Latein. Dies ermöglichte ausländischen Studenten den Besuch Wittenbergs. Schon für 1515 ist ein Student aus Schweden immatrikuliert. 1518 folgten ein Finne und zwei Dänen. An der Spitze der Fakultäten standen gewählte Dekane, die Gesamtuniversität vertrat der Rektor. Nach frühestens zwei Jahren konnten die Studenten den ersten akademischen Grad, den Baccalaureus, nach noch einmal zwei Jahren den des Magisters erwerben.

1509 erhielt Martin Luther das theologische Baccalaureat an der Wittenberger Universität, die ihn auch 1512 zum Doktor promovierte, wobei Luther gleichzeitig die Bibelprofessur des Johann von Staupitz übernahm, die er bis an sein Lebensende behalten sollte. Mit seinem Wirken ließ sich der Erfolg der Universität langfristig sichern.

1. Wappen der Wittenberger Universität (Abb. auf dem Umschlag)

Holz, 17./18. Jahrhundert, 50,0 x 39,0 cm

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

Umschrift: „ME AVSPICE CEPIT WITTENBERG DOCERE.

1502.“ (Wittenberg hat unter meiner Herrschaft begonnen zu lehren.)

2. Karte von Europa

F. L. Güssefeld, 1812

Kupferstich, koloriert, 58,0 x 67,0 cm

Nürnberg: Homann´s Erben

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

3. Privileg Kaiser Maximilians I. zur Errichtung der Universität Wittenberg, 6. Juli 1502 (Abb. 1)

(Abschrift in einem alten Kopial)

Inv.-Nr. s 165/1370

4. Petschaft der Wittenberger Universität

(Nachbildung) (Abb. 2)

Brustbild Friedrich des Weisen

Umschrift (übersetzt): „Wittenberg hat unter meiner Herrschaft begonnen zu lehren“

16. Jahrhundert

Inv.-Nr. s 208/142

5. Petschaft der Theologischen Fakultät der „Leucorea“ (Abb. 2)

Hl. Augustin als Schutzpatron der Universität

Umschrift (übersetzt): „Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis“ (Joh. 8,12)

16. Jahrhundert

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

6. Kurfürst Friedrich der Weise

nach Lukas Cranach d. Ä., um 1525

Holzchnitt, beschnitten, 28,5 x 24,0 cm

Inv.-Nr. 5202 fl XVIII

7. Kurfürst Johann der Beständige

nach Lukas Cranach d. Ä., um 1525

Holzchnitt, beschnitten, 27,5 x 24,5 cm

Inv.-Nr. 4291 fl XVIII

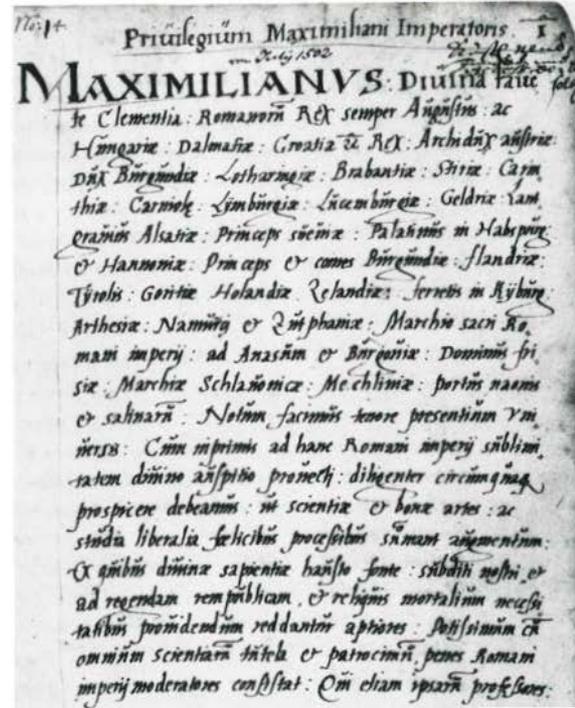


Abb. 1



Abb. 2

Humanistische Reformen in Wittenberg

Seit der Gründung der hohen Schule besuchten humanistische Wanderlehrer Wittenberg. Einer der ersten war Herman Trebelius, der sich für das Erlernen der griechischen Sprache einsetzte. 1507 kam Riccardo Sbruglio aus dem norditalienischen Friuli, er beförderte die Dichtkunst, jedoch verließ er die Universität schon 1513. Eine ähnlich kurze Zeit, jedoch mit ungleich stärkerer Wirkung, blieb Christoph Scheurl an der Hochschule. Aus einer einflußreichen Nürnberger Patrizierfamilie stammend, warb er für die Universität, die er nach der gräzisierten Form von Wittenberg „Leukorea“ nannte, in seinem 1507 publizierten „Rotulus“, einem Verzeichnis aller vorhandenen Hochschullehrer mit ihren hervorragendsten Werken. Allerdings konnte auch Scheurl, der 1512 in seine Vaterstadt zurückkehrte, nicht verheimlichen, daß es mit der Besetzung der medizinischen Fakultät nicht zum besten stand. Die Poesie, die Einführung des Griechischen und das gereinigte, an klassischen Vorbildern orientierte Latein bildeten die formale Seite des Humanismus. Doch auch für die Theologie galt der Ruf „ad fontes“ (zu den Quellen). Luther selber hielt sich seit seiner ersten Psalmenvorlesung 1513 an die Bibel und schätzte den Kirchenvater Augustin gegenüber der scholastischen Tradition hoch. Hieronymus, der Übersetzer der Vulgata, kam durch die kommentierenden Vorlesungen des Johann Rak von Sommerfeld (Aesticampianus) zu Ehren. Rhagius, der in Leipzig den Poeten Ulrich von Hutten zum Schüler hatte, kam 1517 nach Wittenberg. Neben Hieronymus trug er auch den Naturwissenschaftler Plinius vor. 1520 starb er und wurde in der Stadtkirche begraben.

Eine neue Qualität bekam der Wittenberger Humanismus

mit der Berufung des 1497 geborenen Philipp Melanchthon (eigentlich Schwartzert) durch Kurfürst Friedrich den Weisen auf den neugestifteten Lehrstuhl für Griechisch. Seine am 28. August 1518 gehaltene und darauf gedruckte Antrittsrede über die Verbesserung der Studien (*De corrigendis adulescentiae studiis*) erregte Aufsehen in der gelehrten Welt und verschaffte ihm die unverbrüchliche Freundschaft Luthers. Neben der Betonung der Notwendigkeit der antiken Sprachen, inklusive des Hebräischen für die Theologie, enthielt die Vorlesung den Aufruf, auf die Quellen zurückzugehen und sich dabei mutig des eigenen Verstandes zu bedienen. Die zurückliegende Epoche wird als Verfall gebrandmarkt, man habe die Mathematik vergessen und die Theologie verwahrlosen lassen. Auch die Geschichte verdiene besondere Aufmerksamkeit. Der junge Gelehrte entwarf mit dieser Rede eine universelle Bildungsreform, an deren Verwirklichung er sein Leben lang arbeitete.

Damit wurde er zum eigentlichen Stern der Leukorea. Da er zwar theologische Vorlesungen hielt, trotzdem aber Glied der Philosophischen Fakultät blieb, konnten ihn auch die Studienanfänger hören. Seinem Ruf vor allem verdankt sich die Tatsache, daß Wittenberg zeitweilig die höchste Studentenzahl aller deutschen Hochschulen besaß. In ihren besten Zeiten waren an der Leukorea fast ebensoviel Schüler inskribiert, wie die Stadt Einwohner besaß. Schon in den ersten beiden Jahrzehnten der Hochschule wurden 5630 Studenten ausgebildet. Unter ihnen stellten die Skandinavier ein beträchtliches Kontingent. Selbst nach Melanchthons Tod hielt der große Ruf der Leukorea an. Giordano Bruno, der 1588 in Wittenberg Vorlesungen hielt, formulierte es so: „Und sie kamen aus allen Ländern, Städten und Völkern . . ., die Italiener, die Franzosen, die Spanier, die Portugiesen, die Briten,

8

die Schotten, die . . . Bewohner der Inseln am Polarkreis, auch die Sarmaten, Hunnen, Dalmatiner und Skythen aus Ost und West, Süd und Nord.“

8. Hieronymus, *Omnium operum . . . Tomus primus*
hg. v. Erasmus von Rotterdam
Basel: Johann Froben 1516

Mit eigenhändigen Eintragungen des Johann Rak von Sommerfeld (*Aesticampian*)

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

9. Christoph Scheurl und seine Söhne vor dem Kreuzifix
(Abb. 3)

Cranach-Schule, um 1540/42

Holzschnitt, koloriert, 33,0 x 22,5 cm

Inv.-Nr. 2820 b 4 L

10. Riccardo Sbruglio: *Richardi Sprulii Foroiu-// liani Poete Cesarei in diui Maximiliani // Cesaris P. F. Aug. obi-//tum Nenia.//*

Augsburg: Hans von Erfurt 1519

VD 16 S 2070

Inv.-Nr. Kn A 9/49

11. Philipp Melanchthon: *PHILIPPI MELANCHTHONIS // SERMO HABITVS APVD IV/ // VENTVTEM ACADEMIAE // VVITTEMBERG. DE COR/ //RIGENDIS ADV// // LESCEN- TIAE // STVDIIIS. //* (Abb. 4)

Wittenberg: Johannes Grunenberg 1518

VD 16 M 4233

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

12. Stadtansicht von Wittenberg

Johann Gottfried Zeidler, 1691

Holzschnitt, 40,0 x 205,0 cm

Nachdruck und Ergänzung eines anonymen Holzschnittes von 1611, nach einer Radierung von Hieronymus Nützel, 1591

Inv.-Nr. 11 590 grfl XV

13. Hof mit dem Neuen und dem Alten Colleg

(Abb. 5)

Kopie nach dem Schmucktitelaquarell der Universitätsmatrikel, 1644, 44,5 x 59, 0 cm

Inv.-Nr. s 260/135



Abb. 5

14. Statistische Erhebung zur Zahl der Immatrikulationen an deutschen Universitäten des 16. Jahrhunderts

15. Die Herkunftsorte Wittenberger Studenten 1502–1522

16. Die Herkunftsorte Wittenberger Studenten 1581–1602

17. Liber Decanorum (Dekanatsbuch der theologischen Fakultät Wittenberg) 1502–1594

Enthält neben der handschriftlichen Universitätsordnung von 1508 Eintragungen u. a. von der Hand Luthers, Melanchthons (aufgeschlagen), Karlstadts, Pollichs von Mellerstadt, Jonas´, Majors, Ebers u. a.

18. Konzept von Luthers Zeugnis zur Doktorpromotion des Priors der Augsburger Karmeliter Johannes Frosch (21./22. 11. 1518) (Schreiberhand), Dezember 1518 (Abb. 6)

Inv.-Nr. Urkunden s 162/1289/3

19. Giordano Bruno: Lateinischer Autograph (Abb. 7)

Wittenberg 8. März 1588

Text übersetzt: „Was ist (es), das ist? Dasselbe, das gewesen ist. Was ist (es), das gewesen ist? Dasselbe, das ist. Nichts neues unter der Sonne.“ (Abwandlung von Koh 1,9)

Inv.-Nr. II 3/s 191/2226

20. Studentenleben in einer Burse (Abb. 8)

Zeichnung im Stammbuch von Christian Schulze, der von 1652–1654 in Wittenberg Theologie studierte

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

21. Der Uniuersitet // zu Wittemberg/ // Ordnung.//
Wittenberg: Georg Rhau 1546
Inv.-Nr. ss 308

22a. Bierkrug
Steinzeug mit brauner Salzglasur und Zinndeckel, 24,0 cm,
Ø 11,0 cm
bez.: „HGV“ und „1713“
Leihgabe des Melanchthonhauses Wittenberg

22b. Zinnteller
bez.: „1702“, 2 Meistermarken und 1 Stadtmarke
Ø 13,5 cm
Leihgabe des Melanchthonhauses Wittenberg

22c. Zinnteller
bez.: „A.B.D.“ und „1796“, 2 Meistermarken (CHP), 1 Stadt-
marke Ø 25,0 cm
Leihgabe des Melanchthonhauses Wittenberg

22d. Zinnleuchter
vermutlich Wittenberger Arbeit
bez.: „1528“, 21,0 cm, o. Ø 5,5 cm, u. Ø 10,6 cm
Leihgabe des Melanchthonhauses Wittenberg

23a. Studententrachten 1702 und 1502
Radierung, koloriert, um 1803, 17,0 x 11,5 cm
aus: Schundenius, Karl Heinrich: Erinnerungen an die festli-
chen Tage der dritten Stiftungsfeier der Akademie zu Witten-
berg, Wittenberg 1803
Inv.-Nr. s 431/341

23b. Studententracht 1602
Radierung, koloriert, um 1803, 17,0 x 11,0 cm
aus: Schundenius, Karl Heinrich: Erinnerungen an die festli-
12



Abb. 9

chen Tage der dritten Stiftungsfeier der Akademie zu Wittenberg, Wittenberg 1803
Inv.-Nr. s 431/341

24. Rektorenzepter der Wittenberger Universität
Nürnberger Arbeit, 1509, Silber, teilweise feuervergoldet
Leihgabe der Kustodie der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg

25. Martin Pollich von Mellerstedt
Erster Rektor der Universität und Leibarzt des Kurfürsten
(Abb. 9)
Öl auf Holz, 86,0 x 58,0 cm
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

Die Säulen der Universität

Für den dauerhaften Erfolg der Leukorea sollte es sich als entscheidend erweisen, daß es Martin Luther gelang, eine Schar gelehrter Mitstreiter um sich zu sammeln, die in der Lehre wie in der Kirchenreform bedeutendes leisteten.

Johann Bugenhagen (1485–1558) kam 1521 nach Wittenberg. Er war der einzige Norddeutsche im Kreis der Reformatoren. Seit 1523 hielt er biblische Vorlesungen, auch wenn er erst 1533 zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Als Pfarrer der Stadtkirche machte er die Reformation populär. Seine Beherrschung der niederdeutschen Sprache prädestinierte ihn für die Ausbreitung des neuen Glaubens nach Norden.

Justus Jonas (1493–1555, eigentlich Jodokus Koch) kam

1521 aus Erfurt an die Leukorea. Von seinen Studien her ursprünglich Jurist und den Humanisten zugeneigt, erhielt er das Propstamt am Allerheiligenstift. Er begleitete Luther nach Worms und stand von 1523 bis 1533 ununterbrochen der theologischen Fakultät als Dekan vor. Zwar hielt er auch theologische Vorlesungen, Luther schätzte ihn jedoch besonders als Übersetzer. Die deutschen Fassungen von „Vom unfreien Willen“ wie auch der Augsburger Konfession stammen von ihm. Seine Stärke lag in der praktischen Kirchenreform, die er als Visitator und Reformator Halles unter Beweis stellte.

Zu den bedeutendsten Theologen der folgenden Generation gehörte Caspar Cruciger (1504–1548). 1533 zum Doktor promoviert, besaß er Einfluß an der Fakultät und führte 1539 die Reformation in seiner Geburtsstadt Leipzig durch. Er war als Humanist Begründer eines botanischen Gartens, sammelte jedoch auch Luthers Predigten, der ihn außerordentlich schätzte. Sein intensives Studium der Schrift floß in die Revision der Lutherbibel mit ein. 1547 verhinderte er nach der Niederlage des Schmalkaldischen Krieges zusammen mit seinem Freund Melanchthon die Auflösung der Leukorea, der er zu dieser Zeit als Rektor diente. Noch wichtiger wurde Georg Major (1502–1572), der schon in Wittenberg studierte. Er machte pädagogische Erfahrungen als Nachfolger Crucigers an der Magdeburger Schule und kam 1537 als Prediger an der Schloßkirche nach Wittenberg zurück. 1544 zum Doktor promoviert, wurde er Jonas' Nachfolger an der Fakultät, zu deren ständigem Dekan er nach Bugenhagens Tod 1558 aufstieg. Seine Arbeiten über die Heilige Schrift und gegen die römische Messe trugen ebenso wie seine neutestamentlichen Vorlesungen dazu bei, die Attraktivität der Leukorea auch nach Luthers und Melanchthons Tod zu

erhalten. Als Herausgeber und Vollender der Wittenberger Lutherausgabe 1559 wurde er zum Nachlaßverwalter des Reformators.

Die Ausstrahlung der Universität nach Europa ist ohne die oft entsagungsvolle Arbeit jener Mitstreiter Luthers, zu denen noch Veit Dietrich und Georg Rörer zu zählen sind, unvorstellbar. Trotz vereinzelter Differenzen untereinander gelang es diesen Gelehrten, unter der Führung Luthers gemeinsam eine „Wittenberger Theologie“ durchzusetzen, deren guter Ruf bis in das nächste Jahrhundert nachwirken sollte.

26a. Johann Bugenhagen: Ain kurtze/ wolgegründte // Außlegung über die Zehen nachgeen// den Episteln S. Pauli/ Erst=//lich im Latein/ durch Joan=//nen Bugenhang/ auß Po=//mern/ Bischoff zu Wit//temberg/ beschriben// //verteütscht durch // Ludwig // Hätz=//er.//. . // Augsburg: Silvan Otmar 1524
VD 16 B 9244
Inv.-Nr. Ag 4° 236a

26b. Johann Bugenhagen: Ein vnder//richt deren/so in // Kranckheyten vnd tods nö=//ten ligen/ Vnd von dem heylichen // Sacrament des waren leibs // vnd blüts Christi/ seer// gut vnd nützlich al//len Christen zu // lesen. // Johann Pomer.//
Nürnberg: Friedrich Peypus 1527
VD 16 B 9401
Inv.-Nr. Kn A 261/1696

26c. Johann Bugenhagen: ORATIO // IOANNIS BVGENHAGA-
14

GII // Pomerani, quod ipsius non // sit opinio illa de eucha=//ristia, quae in psalte=//rio, sub nomine // eius Germa=//nice translato legitur.//

Wittenberg: Joseph Klug 1526

VD 16 B 9341

Inv.-Nr. Ag 8° 607 1

26d. Johann Bugenhagen: IN RE=//GVM DVOS VLTIMOS // LIBROS, ANNOTATIO//nes Ioanis Bugenhangij Po=//merani, post Samue//lem //ia (m) primu(m) // emissae. // Adiecto Indice.//

Straßburg: Johann Knobloch 1525

VD 16 B 9330

Inv.-Nr. Kn Nachtrag 22

26e. Johann Bugenhagen: Wedder // de Kelckdeue // Gescreuen dorch // Joannem Buge=//hagen Pomern.// (Abb. 10)

Magdeburg: Michael Lotter 1532

VD 16 B 9475

Inv.-Nr. Ag 8° 608 d

26f. Johann Bugenhagen: Von dem Ko=//nigreych/ vnd // Priesterthum Christi der hun=//dert vnd zehende Psalm // Davids.// Johann Bugen//hagen Pomer.//

Wittenberg 1526

VD 16 B 9447

Inv.-Nr. Ag 8° 607 k

26g. IOANNIS // POMERA- // NI BVGENHAGII IN LI= // BRVM PSALMORVM // INTERPRETATIO, // Wittenbergae // publice lecta. //

Basel: Adam Petri 1524

VD 16 B 3137

Inv.-Nr. ss 2319

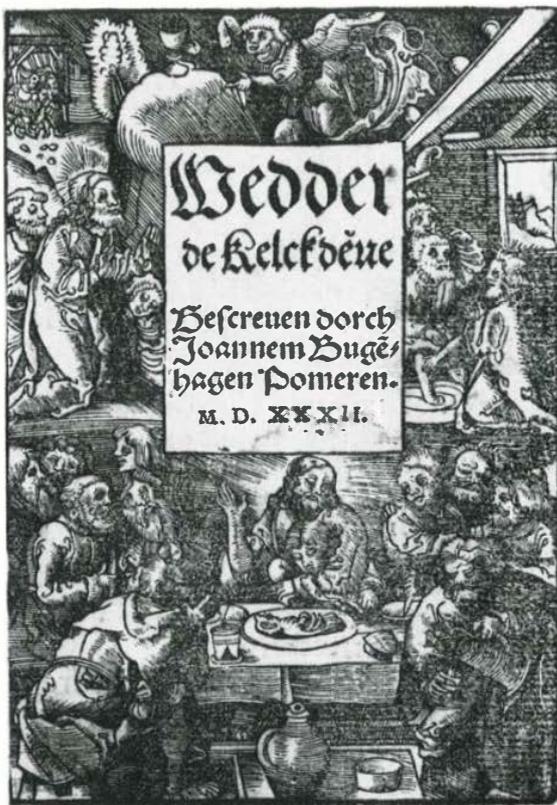


Abb. 10

27. Johann Bugenhagen: Auslegung des 27. Psalms

22. Juli 1539

Inv.-Nr. I 5/s 156/19

28. Justus Jonas (Abb. 11)

nach Lukas Cranach d. J., 1543

Faksimile der Reichsdruckerei, 26,0 x 16,5 cm

Inv.-Nr. 9369 fl XX

29. Martin Luther (Abb. 12)

nach Lukas Cranach d. J., 1543

Faksimile der Reichsdruckerei, 26,5 x 17,5 cm

Inv.-Nr. 11 119 fl XX

30. Philipp Melanchthon

nach Lukas Cranach d. J., 1543

Faksimile der Reichsdruckerei, 26,0 x 17,0 cm

Inv.-Nr. 10 911 fl XX

31. Johann Bugenhagen

nach Lukas Cranach d. J., 1543

Faksimile der Reichsdruckerei, 26,0 x 16,5 cm

Inv.-Nr. 11 120 fl XX

32. Caspar Cruziger (Abb. 13)

Robert Boissard, Ende 16. Jahrhundert

Kupferstich, 14,0 x 11,0 cm

Inv.-Nr. 10 162 4° XXIII

33. Justus Jonas

Robert Boissard, Ende 16. Jahrhundert

Kupferstich, 14,0 x 10,5 cm

Inv.-Nr. 10 210 4° XXIII

34. Georg Major (Abb. 14)

Robert Boissard, Ende 16. Jahrhundert

Kupferstich, 14,0 x 10,5 cm



Abb. 11



Abb. 12

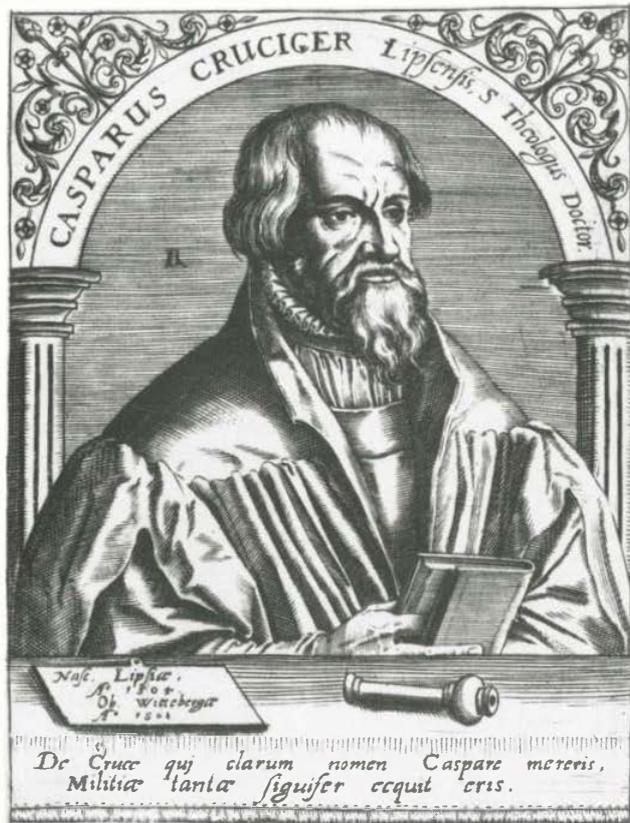


Abb. 13

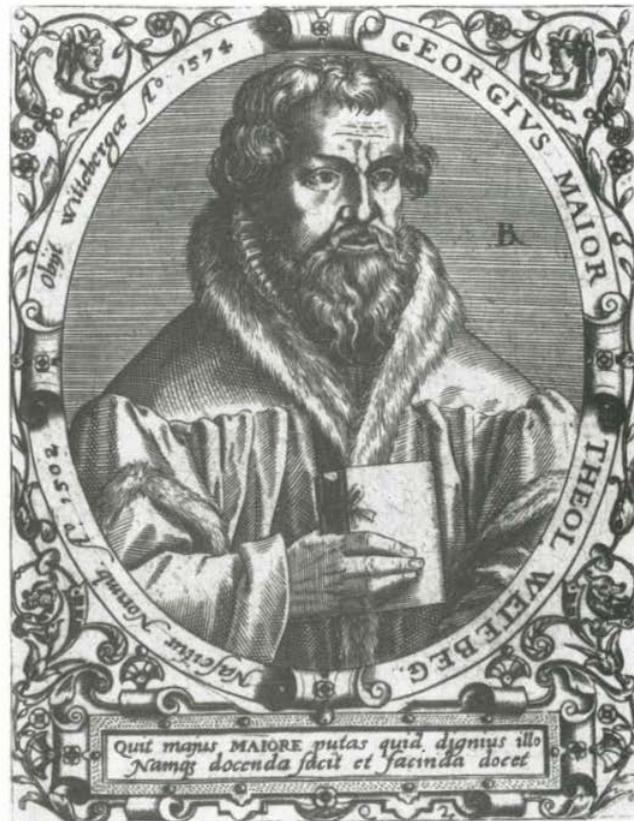


Abb. 14

Philipp Melanchthon (1497–1560)

Zwischen 1518 und 1560 prägte der Humanist und Universalgelehrte Philipp Melanchthon wie kein zweiter das wissenschaftliche Antlitz der Leukorea. Bereits seine Antrittsvorlesung legte den Grundstein für ein neues Zeitalter. Die vorhandenen Wissenschaften wurden neu geordnet, an den Quellen orientiert und in das rechte Verhältnis zur Theologie gerückt. Bezeichnenderweise las Melanchthon 1519 gleichzeitig über Homer und den Titusbrief, wobei er selbstverständlich den Urtext zugrunde legte. Zwar promovierte der Magister artium Melanchthon am 19. September 1519 zum Baccalaureus theologiae, lehnte jedoch den von Luther gewünschten Übertritt in die theologische Fakultät ab, obgleich er weiterhin biblisch-theologische Vorlesungen hielt. Somit erhielt Melanchthon eine einzigartige Stellung an der Leukorea, da er einerseits als prominenter Vertreter reformatorischer Theologie wirkte, andererseits als Glied der artistischen Fakultät mit seinen humanistischen Lektionen auch den Studienanfängern offenstand. Sein pädagogisches Geschick zeigte sich in den 1521 erstmals veröffentlichten „Loci communes rerum theologicarum“, dem Compendium theologischer Grundbegriffe. Dieses Werk stellte die erste systematische Darlegung der reformatorischen Theologie dar und schuf gleichzeitig ein neues, später viel nachgeahmtes literarisches Genre. Melanchthon hat dieses Werk dreimal in seinem Leben völlig neu gefaßt und schließlich sogar selbst ins Deutsche übertragen.

Melanchthons Wirken stellte die Bildung der Studenten in den Mittelpunkt. Er sorgte dafür, daß jeder einzelne einen

Lehrer bekam, der sich speziell um ihn kümmerte und ließ auch stets einige Studenten in seinem Haus wohnen. Grundlage jeder Wissenschaft war ihm die exakte Verwendung der Sprachen. Dazu verfaßte er 1518 eine griechische und 1525 eine lateinische Grammatik, die viel nachgedruckt wurden. Besonderes Interesse brachte er der Rhetorik entgegen. Neben der klassischen Form der Disputation mußten sich die Studenten seit 1523 in Deklamationen, kunstvollen Reden über ein vorgegebenes Thema, üben. Melanchthon selber verfaßte eine Fülle von Reden, die er oft durch seine Schüler und Kollegen vortragen ließ. Ebenso dienten seine lateinischen Gedichte als Anreiz für Studenten, sich in der Sprache sicherer zu bewegen. Auf dieser Grundlage beschäftigte er sich zeitlebens mit Aristoteles, dessen Philosophie er mit Luther in der Theologie nicht gelten lassen wollte. Jedoch hielt er ihn in den anderen Wissenschaften für unentbehrlich. Ab 1529 gab er mehrere Kommentare zur Nikomachischen Ethik und zur Philosophie des Aristoteles heraus. 1538 veröffentlichte er seine eigene Ethik. Die Anthropologie, Anatomie, Physiologie und christliche Psychologie stellte er 1553 in seinem Werk „De anima“ (Über die Seele) dar. Der Physik und Astronomie widmete er sich zusammen mit Paulus Eber 1549 in der „Initia doctrinae physicae“ (Einleitung in die physikalischen Wissenschaften). Im Gegensatz zu Luther meinte er, auch in der Astrologie eine wissenschaftliche Lehre sehen zu sollen, weswegen zahlreiche Horoskope aus seiner Feder stammen.

1532 ließ Melanchthon die deutsche Chronik des Johan Carion drucken, die in der lateinischen Fassung des Herman Bonnus ein großer Erfolg werden sollte. Die Auffassung, daß Geschichte Gegenstand akademischer Lehre sei, begann sich unter humanistischem Einfluß erst langsam durch-

zusetzen. Unter dem mißverständlichen Titel „Chronicon Carionis latine expositum et auctum“ erschien 1558 ein epochemachender Extrakt aus Melanchthons eigenen historischen Vorlesungen. Seine darin vertretene Lehre von den vier Weltzeitaltern sollte die wissenschaftliche Historiographie langfristig beeinflussen. Ebenfalls viele Nachdrucke fanden die gesammelten Reden und Briefe Melanchthons. Verdienste über Wittenberg hinaus erwarb sich der „praecceptor Germaniae“ (der Lehrer Deutschlands) durch seine Förderung der Schulbildung im Zusammenhang mit den Visitationen. Lehramtliche Geltung schließlich erlangte die von ihm verfaßte „Augsburger Konfession“ 1530, die die theologische Grundlage des protestantischen Schmalkaldischen Bundes bildete, wodurch Melanchthon nicht nur mit der Kirchenpolitik, sondern verstärkt nach Luthers Tod 1546 mit allgemeiner Politik befaßt war.

35. Philipp Melanchthon

Büste, Gips getönt, 23,0 x 18,0 cm

Leihgabe des Melanchthonhauses Wittenberg

36a. Philipp Melanchthon: LOCI COMMV//NES RERV
THEOLOGICA//rvm, SEV HYPOTYPOSES // THEOLOGICA
CAE.// AVCTORE PHILIPPO ME-//LANCHTHONE.//

Wittenberg: Melchior Lotter 1521

VD 16 M 3584

Inv.-Nr. Kn A 396/2781

36b. LVTHERI, // MELANCH. CAROLOSTADII etc.// PRO
POSITIONES.

VVITTEM=//BERGAE uiua uoce tractate

Basel: Adam Petri 1522

VD 16 L 7642

Inv.-Nr. ss 1516

36c. Philipp Melanchthon: AD PAV//LINAЕ DOCTRINAE
STV//DIVM ADHORTA//TIO.// AVCTOR EST PHILIPPV,//
MELANCHTHON.//

Basel: Adam Petri 1520

VD 16 M 2416

Inv.-Nr. Kn A 146/793

36d. Philipp Melanchthon: ELEGAN//TISSIMA QVAE//DAM
OPVSCALA // A PHILIPPO ME//lanchthone Brettano
edita.//

Hagenau: Thomas Anshelm 1519

VD 16 M 4235

Inv.-Nr. Kn A 179/1195

36e. Philipp Melanchthon: DIDYMI FAVENTINI // AD-
VERSVS THO/ //MAM PLACEN // tinum, pro Martino Lu/
//thero Theologo //Oratio.//

Wittenberg: Melchior Lotter 1521

VD 16 M 2440

Inv.-Nr. Ag 4° 310 d

36f. ILLVSTRIVM // VIRORVM EPISTO // LAE, HEBRAICAE,
GRAE // CAE ET LATINAE, AD // Ioannem Reuchlin Phor-
censem

Hagenau: Thomas Anshelm 1519

Inv.-Nr. Kn A 35/276

37. Philipp Melanchthon

Albrecht Dürer, 1526

Kupferstich, 17,5 x 13,0 cm

Inv.-Nr. 1948 fl XXII

38. Philipp Melanchthon (Abb. 15)

Heinrich Aldegrever, 1540

Kupferstich, 17,0 x 12,5 cm

Inv.-Nr. 1975 fl XII



Abb. 15
20

39a. Philipp Melancthon: CHRONICON // CARIONIS // .
Wittenberg: Johannes Crato 1580
VD 16 M 2718
Inv.-Nr. Kn fl 81/114

39b. EPIGRAMMATVM // REVERENDI ET // CLARISS. VIRI
// PHILIPPI // MELANTHONIS // LIBRI SEX.//
Wittenberg: Johannes Schwertel 1575
VD 16 M 3178
Inv.-Nr. ss 3357

39c. Philipp Melancthon: Ein schriff Philipp // Melancthonis an ein // Erbare Stadt/ von // anrichtung der La//tinischen Schul/ //nützlich zu le//sen.//
Bonn: Laurentius von der Mühlen 1543
VD 16 M 4199
Inv.-Nr. Ag 4° 253 u

39d. Philipp Melancthon: LIBER // CONTINENS CONTINVA SERIE//EPISTOLAS//PHILIPPI//MELANTHONIS//
Leipzig 1569
VD 16 M 3553
Inv.-Nr. Ag 8° 623

39e. Philipp Melancthon: EPISTO-//LARVM D. PHI//LIPPI MELANTHONIS//Farrago, in Partes tres distribu-//ta://.
Basel: Paul Queck 1565
VD 16 M 3220
Inv.-Nr. Kn A 86/611

39f. Philipp Melancthon: EPISTOLAE // SELECTIORES // ALIQVOT, // PHILIPPI ME-//LANTHONIS.// EDIDTAE A // CASPARO PEVCERO.//
Wittenberg: Johannes Crato 1565
VD 16 M 3222
Inv.-Nr. Kn A 87/612

39g. Michael Maius: ORATIONVM // QVAS REVE=// RENDVS VIR DOMINVS // PHILIPPVS MELANTHON // proximis annis ante obitum scripsit: Et quae post // obitum ipsius in Academia Vviteberg=//gensi scriptae & publicè reci=//tatae sunt // TOMVS QVINTVS.//

Wittenberg: Clemens Schleich und Anton Schöne 1572

VD 16 M 380

Inv.-Nr. Ag 8° 622a

39h. Philipp Melanchthon: COM=//MENTARIVS // DE ANI=//MA.//PHILIP. MELANTH.//

Wittenberg: Peter Seitz 1540

VD 16 M 2749

Inv.-Nr. Kn A 47/340

40a. Philipp Melanchthon

Lukas Cranach d. J., 1558

Holzschnitt, beschnitten, 30,5x21,0 cm

Inv.-Nr. 2026 4° XX

40b. Philipp Melanchthon

Lukas Cranach d. J., 1561

Holzschnitt, bedruckt, 28,0x16,5 cm

Inv.-Nr. 1904 4° XX

41. Philipp Melanchthon: Konzept eines Briefes betreffend eine Pension von Justus Jonas, wahrscheinlich an den Rat von Halle/S.

o. O. u. J.

Inv.-Nr. I 5/s 162/1289/8

42. Philipp Melanchthon: Brief an den Bürgermeister von Herzberg, die Empfehlung des späteren Verfassers einer

deutschen Grammatik, Johannes Clajus, als Lehrer betreffend.

14. August 1558

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

43. Johann Bugenhagen und Philipp Melanchthon: Brief an den Rat von Hildesheim zur Verteidigung der von Bugenhagen 1542 ausgearbeiteten Kirchenordnung

2. April 1549

(MBW5, Nr. 5494)

Inv.-Nr. I/5/s 156/19 u. 20

44. Melanchthon bei der Vorlesung (Abb. 16)

Ernst Hildebrand, 1889

Öl auf Leinwand, 43,5 x 69,0 cm



Abb. 16

Melanchthon, Bugenhagen und König Christian III. von Dänemark

Nach Beendigung der „Gräfenfehde“ hatte Christian III. die altgläubigen Bischöfe Dänemarks gefangennehmen und absetzen lassen. Ab 1536 wurde die lutherische Konfession offizielle Religion. Christian, der schon vorher mit den Wittenberger Reformatoren in Briefwechsel stand, gelang es 1537, Johann Bugenhagen zu einem zweijährigen Besuch in Dänemark zu bewegen. Der Norddeutsche sorgte für die Abfassung einer allgemein verbindlichen Kirchenordnung und die Wiedereröffnung der Universität Kopenhagen. Außerdem krönte er das Königspaar und ordinierte sieben evangelische Superintendenten. Allerdings ging dadurch die apostolische Sukzession für Dänemark verloren. Nach Bugenhagens Rückkehr nach Wittenberg blieb die briefliche Verbindung des dänischen Hofes auch mit Luther und Melanchthon eng. Allerdings schlug der Praeceptor Germaniae eine Einladung in den Norden mit dem Hinweis aus, ihm sei in einem Horoskop aus seiner Jugend geweissagt worden, er würde in Gefahr stehen, in der Ostsee zu ertrinken (CR9, 188 f).

Um so eifriger sorgte er sich zusammen mit Bugenhagen um das Schicksal der dänischen Studenten in Wittenberg, wobei er nicht müde wurde, den König um Stipendien zu bitten. Dieser drückte seinen Dank seit 1537 durch Naturalgeschenke aus. So kommen über Lübeck und Hamburg Speckseiten, Butter und Heringe. Allerdings bewirken lange Transportwege und wenig sorgfältige Boten, daß die Sendungen immer wieder unvollständig oder verdorben eintreffen. Nach längerem Zögern entschließt sich der König 1544, die

Naturalien in feste Gnadengelder in Höhe von 50 Gulden pro Jahr für Luther, Melanchthon und Bugenhagen umzuwandeln. Später kommen noch Georg Major und Justus Jonas hinzu. Nach Luthers Tod floß sein Anteil seiner Witwe zu. Im Gegenzug versorgte Bugenhagen den König mit den neuesten Produkten der Wittenberger Druckereien. Vor allem Bibeln und die Gesamtausgabe von Luthers Schriften finden am Hof Interesse. 1554 erbittet sich Bugenhagen, der bei der Annahme von Geschenken weniger zögerlich als Melanchthon vorging, „gute schwedische Fuchse zum Futer unter einen langen Rock und unter einem Leiprock damit ich muge diesen alten Bugenhagen warmhalten im Dienst Christi, so lange als Got wil“ (Vogt 554). Allerdings standen in Dänemark die gewünschten Pelze nicht zur Verfügung und die aus Lübeck als Ersatz gelieferten waren keineswegs zufriedenstellend. Es handelte sich vielmehr um kleine Rückenteile, „da ich von sechsen kaum ein Stuelkissen konnte machen in mein Studiorum“ (Vogt 564). Schließlich mußte Bugenhagen noch 9 Gulden für weitere Pelze zusetzen, um zu dem gewünschten Rock zu kommen. Allerdings scheint König Christian nicht ganz sicher, ob er mit dieser Klage nicht zu weiteren Geschenken veranlaßt werden soll. Letztlich trug die Angelegenheit nicht zu einer Trübung des herzlichen Verhältnisses bei.

Neben der Förderung der dänischen Studenten in Wittenberg wirkte Bugenhagen auch in seiner Rolle als Stadtkirchenpfarrer für den Norden. Denn seit 1537 ordinierte er regelmäßig die Kandidaten Kursachsens aber auch andere zum geistlichen Amt. Die dazu verwendete Agende trägt Korrekturen von seiner eigenen Hand. Im Wittenberger ersten Ordiniertenbuch findet sich 1553 an zweiter Stelle von insgesamt 126 Eintragungen für das Jahr: „Wilhelmus Severi



Abb. 17

nus vonn Holcher aus Denemarck. Aus dieser Vniversitet beruffenn gein Riep (Ripe) zum Pfarrambt.“ Dies verweist auf die engen kirchlichen Bindungen zwischen Dänemark und Wittenberg.

45. Handgeschriebene Ordinationsagende aus der Wittenberger Stadtkirche mit Eintragungen Johann Bugenhagens (Abb. 17)

Wittenberg 1539

Leihgabe der Evangelischen Stadtkirchengemeinde der Lutherstadt Wittenberg

46. Verzeichnis der geistlichen Personen, die von 1537 bis 1560 in hiesiger Stadt- und Pfarrkirche zum Kirchenamt sind ordiniert und eingesegnet worden (Wittenberger Ordiniertenbuch 1537–1560)

Leihgabe der Evangelischen Stadtkirchengemeinde der Lutherstadt Wittenberg (vgl. Buchwald, Georg: Wittenberger Ordiniertenbuch, 2 Bde, Leipzig 1894/95)

47a. Johann Bugenhagen

nach Lukas Cranach d. J.

Holzchnitt, koloriert, 27,5 x 14,5 cm

Inv.-Nr. 2232 4° XXIII

47b. Philipp Melanchthon

nach Lukas Cranach d. J., 1563

Holzchnitt, koloriert, 29,5 x 15,5 cm

Inv.-Nr. 1905 4° XX

48. Maria und Christian III. (?) von Dänemark (Abb. 18)



Abb. 18

in: Johann Agricola: Wahrhaftige Bildnis etlicher Hoch-//loblichen Fürsten vnd Herrn/.

Wittenberg: Gabriel Schnellboltz 1562

Inv.-Nr. ss 3509

Das Bild ist offensichtlich ein Mißverständnis. Mit Maria, der Schwester Kaiser Karls V., war Christian II. verheiratet. Darstellen wollte der Künstler aber Christian III., vgl. Nr. 50c unseres Kataloges.

49a. Faß zum Transport von Lebensmitteln

19. Jahrhundert

Leihgabe des Bauernmuseums Zahna

49b. Drei Fuchsfelle

Leihgabe des Museums „Julius Riemer“ Wittenberg

Die politische Geschichte Skandiaviens im 16. Jahrhundert

Das Gebiet des nördlichen Europas einschließlich Islands, das heute mit Skandinavien bezeichnet wird, bestand seit 1397 in zwei Königreichen in Personalunion: Schweden und Dänemark. Zu Dänemark gehörte das erst 1905 selbständig gewordene Norwegen sowie Island (selbständige Republik 1944). Das Königreich Schweden umfaßte außerdem das heutige Finnland (selbständige Republik seit 1917).

1513 kam in Dänemark Herzog Christian II. aus dem Hause Schleswig-Holstein an die Macht. Er ließ 1520 unter großer internationaler Aufmerksamkeit etwa 80 Personen des däni-

schen Hochadels hinrichten. Im Gefolge dieser ungeheuerlichen Tat wurde er 1523 aus seinem Land vertrieben. Die Union von Kalmar mit Schweden zerbrach, und der neugewählte schwedische König Gustav Wasa ging fortan politisch und kirchlich eigene Wege. Christian II. führte seine Emigration im November 1523 nach Wittenberg, da seine Mutter Christine die leibliche Schwester Kurfürst Friedrichs des Weisen war. Er verließ die Stadt jedoch bald wieder. 1526 verwehrt ihm sein Onkel Kurfürst Johann die Rückkehr, da er hier noch unbezahlte Schulden habe. Als Schwager Kaiser Karls V. versuchte er vergeblich, politischen Rückenhalt in den Niederlanden zu finden. 1559 starb er in dänischer Gefangenschaft. Auf den dänischen Königsthron kam 1523 Herzog Friedrich I. von Schleswig-Holstein, der Onkel Christian II. Ihm folgte 1533 nach bürgerkriegsähnlichen Wirren, der sogenannten Grafenfehde, Herzog Christian III., der in engen Briefwechsel zu Luther, Melanchthon und Johann Bugenhagen trat. 1537 führte er in Dänemark die Reformation ein. Seine persönliche Frömmigkeit trug ihm den Namen „Betefürst“ ein. Unter seinem Nachfolger Friedrich II. (1534, 1559–1588) und dessen Sohn Christian IV. (1577, 1588–1648) wurden der neue Glaube und ein landesherrliches Kirchenregiment unumkehrbar verfestigt. Dabei blieben enge Bindungen an Kursachsen erhalten. Anna, die Schwester Friedrichs II., heiratete 1548 den Herzog August I., Hedwig, die Schwester Christians IV., vermählte sich 1602 mit Christian II. von Sachsen. Friedrich III. von Dänemark (1609, 1648–1670) war über seinen Bruder mit Kurfürst Johann Georg I. verschwägert und die Schwester seines Nachfolgers, Christian V. (1646, 1670–1699), heiratete den Sachsen Johann Georg III. 1666.

In Schweden begründete Gustav I. Wasa (1490, 1523–1560) eine eigene Dynastie. Der Realpolitiker Gustav begann das Kirchengut zu säkularisieren, aber erst 1531 kam es zum endgültigen Bruch mit Rom. Im Gegensatz zu Dänemark blieb die apostolische Sukzession erhalten, da der König die altgläubig geweihten Bischöfe Peder Manson und Magnus Somer zwang, drei neue Bischofskandidaten zu weihen. Neuer Erzbischof wurde der in Wittenberg ausgebildete Laurentius Petri. Eine Zusammenarbeit mit dem Schmalkaldischen Bund erwog der König nur zeitweise, jedoch klingen Luthers Briefe an ihn eher skeptisch. Nach seinem Tode regierten seine drei Söhne Erich XIV. (1533, 1560–1568, 1578), Johann II. (1537, 1568–1592) und Karl IX. (1550, 1604–1611) hintereinander. Mit der Einführung der Kirchenordnung von 1571 war der Reformationsprozeß in Schweden abgeschlossen. Für die deutsche Reformationsgeschichte sollte sich das Lebenswerk des Sohns Karls IX., Gustav Adolf (1594, 1611–1632), als wichtig erweisen.

50a. Christian II.

König von Dänemark, Norwegen und Schweden (Abb. 19)
Kupferstich, 17./18. Jahrhundert, 16,0 x 12,0 cm
Inv.-Nr. 6262 4° XXX

50b. Friedrich I.

König von Dänemark und Norwegen (Abb. 20)
Kupferstich, 17. Jahrhundert, 14,5 x 11,0 cm
Inv.-Nr. 3989 4° XXX

50c. Christian III.

König von Dänemark und Norwegen (Abb. 21)
Kupferstich, 16,5 x 12,0 cm
Inv.-Nr. 3994 4° XXX



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

50d. August I.

Kurfürst von Sachsen (Abb. 22)

Holzchnitt, bedruckt, 1562, 18,0 x 13,5 cm

Inv.-Nr. 4130 4° XLIV

50e. Anna von Dänemark

Gemahlin August I. (Abb. 23)

Holzchnitt, 1588, 16,0 x 11,0 cm

Inv.-Nr. 4150 4° XLIV

50f. Friedrich II.

König von Dänemark und Norwegen (Abb. 24)

Kupferstich, Ende des 17. Jahrhunderts, 12,0 x 7,0 cm

Inv.-Nr. 6129 4° XXX

50g. Christian II.

Kurfürst von Sachsen

Gabriel Uhlich, 1. Hälfte 18. Jahrhundert

Kupferstich, 17,5 x 12,0 cm

Inv.-Nr. 6309 4° XLIV

50h. Christian IV.

König von Dänemark und Norwegen (Abb. 25)

Radierung, 17. Jahrhundert, 13,0 x 17,5 cm

Inv.-Nr. 8873 4° XXX

50i. Johann Georg I.

Kurfürst von Sachsen

Kupferstich, bedruckt, 17./18. Jahrhundert, 14,0 x 10,5 cm

Inv.-Nr. 6423 4° XLIV

50j. Friedrich III.

König von Dänemark und Norwegen

Georg Daniel Heumann, 1. Hälfte 18. Jahrhundert

Kupferstich, 13,0 x 17,5 cm

Inv.-Nr. 8874 4° XXX



Abb. 22

Churfürsten Augusti Ehe-
stand/ Vnd seiner Churf. Gn. hoch-
geliebten Gemahls seliger Abschied.



ES werden in Biblischen vnd andern Hysto-
rien / vieler heiliger vnd Gottseliger Eheleut iobliche
Exempel / allen andern Christen zum fürbilde rühmlich
angezogen / Vnter welchen vnser gnedigsten Churfürsten /
samt seiner Churfürstlichen Gnaden Königlichem Gemahls /
nische



FRIDERICUS II.
Trat in die Regierung A: 1559.
führte mit Schweden einen Sie-
ben-jährigen Krieg. Starb. A.
1588



Abb. 25

50k. Johann Georg III.
Kurfürst von Sachsen
Nikolaus Häublin, 1678
Kupferstich, 24,5 x 20,0 cm
Inv.-Nr. 6166 4° XLIV

50l. Christian V.
König von Dänemark und Norwegen
Kupferstich, 17./18., Jahrhundert, 19,0 x 12,0 cm
Inv.-Nr. 8875 4° XXX

51. Karte Skandinaviens
Kolorierter Kupferstich um 1720, nach Johann
Baptista Homann
(1663–1724) in Nürnberg
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

52. Philipp Melanchthon
Öl auf Holz, 42,0 x 34,0 cm
Inv.-Nr. s 257/32

53a. Friedrich II.
König von Dänemark und Norwegen (Abb. 26)
Brief an Bürgermeister und Rat von Hildesheim
betreffend die Auseinandersetzungen zwischen
der Stadt einerseits und Bischof und Domkapitel
andererseits
Schloß Randersen, 13. April 1573
Inv.-Nr. 69 s 158/404



Abb. 26

53b. Christian IV:
König von Dänemark und Norwegen
Brief an Kurfürst Maximilian I. von Bayern
Rondsburg, 30. September 1630
Inv.-Nr. 69 s 156/221

53c. Friedrich III.
König von Dänemark und Norwegen
Postscriptum mit eigenhändiger Unterschrift zu einem unbekanntem Brief, o. O. u. J.
Inv.-Nr. 69 s 159/440

53d. Karl IX.
König von Schweden
Schuldschreiben für einen Hamburger Juwelier über verschiedene Kleinodien, 30. Februar 1597
Inv.-Nr. 75 s 160/606

Studenten aus Skandinavien

Im ersten Jahrhundert ihres Bestehens immatrikulierten sich 43 802 Studenten an der Leukorea. Wie viele davon aus Nordeuropa stammten, läßt sich nicht völlig exakt sagen. Immerhin sind für die Zeit von 1515 bis 1602 aus Schweden und Finnland 247 Hochschüler nachweisbar, darunter allein 30 Finnen zwischen 1530 und 1602. Aus Dänemark und Norwegen kamen zwischen 1505 und 1565 etwa 350 Studenten, von denen 70 in der Artistenfakultät graduiert wurden. Nach einer vorsichtigen Schätzung dürften also 2–3 % der Studenten aus Nordeuropa stammen. Vergleicht man diese Angaben mit der Gesamtbevölkerungsanzahl des eher 30

dünn besiedelten Nordeuropas im 16. Jahrhundert, ist es nicht unberechtigt zu behaupten, Wittenberg habe eine bedeutende Rolle bei der Ausbildung der neuen Eliten Skandinaviens in Kirche, Schule und Verwaltung gehabt. Dies wurde von den jeweils Herrschenden bewußt gefördert, da der größte Teil der Studentenschaft sein Studium nicht aus eigenen Mitteln zu finanzieren vermochte. Vielmehr nehmen in der erhaltenen Korrespondenz Fragen der Stipendiengewährung durch den dänischen und schwedischen Hof breiten Raum ein. König Gustav Wasa nutzte die von ihm unterhaltenen Studenten als Träger seines privaten Nachrichtendienstes, wobei die Berichte der Stipendiaten teils journalistische, teils geheimdienstliche Formen annahmen. Oft war die Bereitschaft zur Berichterstattung Voraussetzung für die Stipendiengewährung. Allerdings mußte ein Teil der nordischen Studenten erst das von Melanchthon eingerichtete Pädagogicum durchlaufen, um seine Lateinkenntnisse auf einen der Universität angemessenen Stand zu heben. Die meisten Studenten blieben denn auch in der philosophischen Fakultät. In einer der höheren, zumal bei den Theologen, hörten nur wenige, die sich allerdings nach dem Abschluß oft in ihrer Heimat in leitenden Stellungen auszeichneten. Neben den pflichtbewußten Schülern gab es auch Leichtfüße. Im Oktober 1544 kam es nach einem ausgiebigen Trinkgelage zu einer heftigen Schlägerei mit Waffengebrauch zwischen finnischen und schwedischen Studenten. Verwickelt darin war auch Paul Juusten, der spätere Bischof von Vipuuri, der dabei von einem Dolchstich verletzt wurde. Man nahm die Angelegenheit so ernst, daß der amtierende Rektor Philipp Melanchthon in einem öffentlichen Aushang die Anstifter zu sechs Tagen Karzer verurteilte, die daraufhin die Universität verließen.

Solch ein Vorfall blieb jedoch eher eine Ausnahme. Spuren friedlicherer Art hinterließ der Schwede Petrus Michaelis Fecht im Stammbuch des Wittenberger Studenten Claudius Textor 1564. Fecht hatte seit 1558 in Wittenberg studiert und bekleidete bis 1566 eine Schulmeisterstelle in Stockholm, ehe er 1572 die Pfarrstelle Värmdö übernahm. Im Stammbuch des Christoph von Teuffenbach (um 1525–1598) finden sich unter dem Jahre 1551 Eintragungen der Dänen Henricus Bijlde (1530–1559) und Laurentius Olderphius (1517–1601). Beide hatten in Wittenberg studiert. Olderphius brachte es 1553 zum Professor an der Universität in Kopenhagen und zum Lektor am Dom von Aarhus.

54. Stammbuch des seit 1564 in Wittenberg studierenden Claudius Textor
1565–1571

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

55. Peder Palladius: ISAGOGE // AD LIBROS PROPHETICOS ET APOSTOLICOS, SCRIPTA // A // PETRO PALLADIO THEOLOGIAE DOCTORE, & EPISCOPO ROSCHILDENSIS. // (Abb. 27)

Wittenberg: Johann Kraft d. Ä. für Samuel Selfisch 1557
VD 16 P 144

Inv.-Nr. Kn C 263/542

56. Peder Palladius: ISAGOGE // AD LIBROS // PROPHETICOS ET // APOSTOLICOS, scripta // A // PETRO PALLADIO // Theologiae Doctore, et Episcopo Roschildensi. //

Wittenberg: Johannes Crato 1568
VD 16 P 150

Inv.-Nr. Kn C 263/541

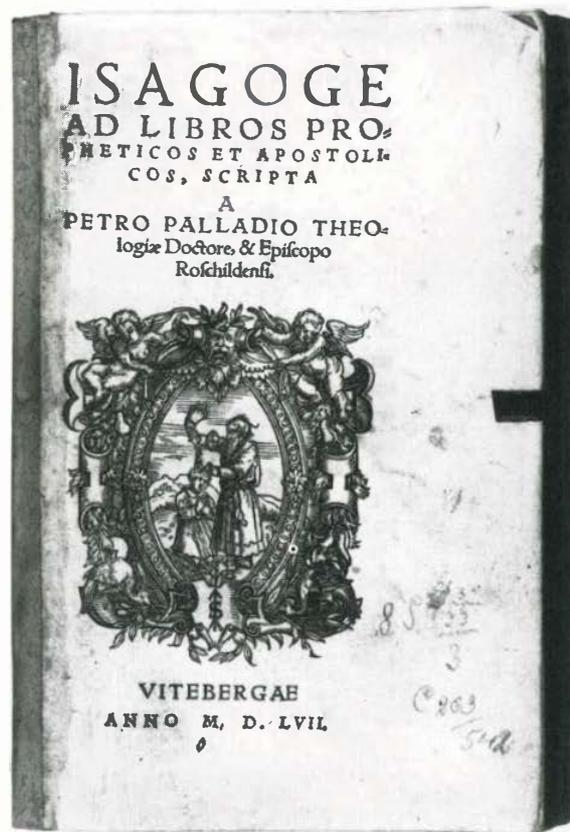


Abb. 27

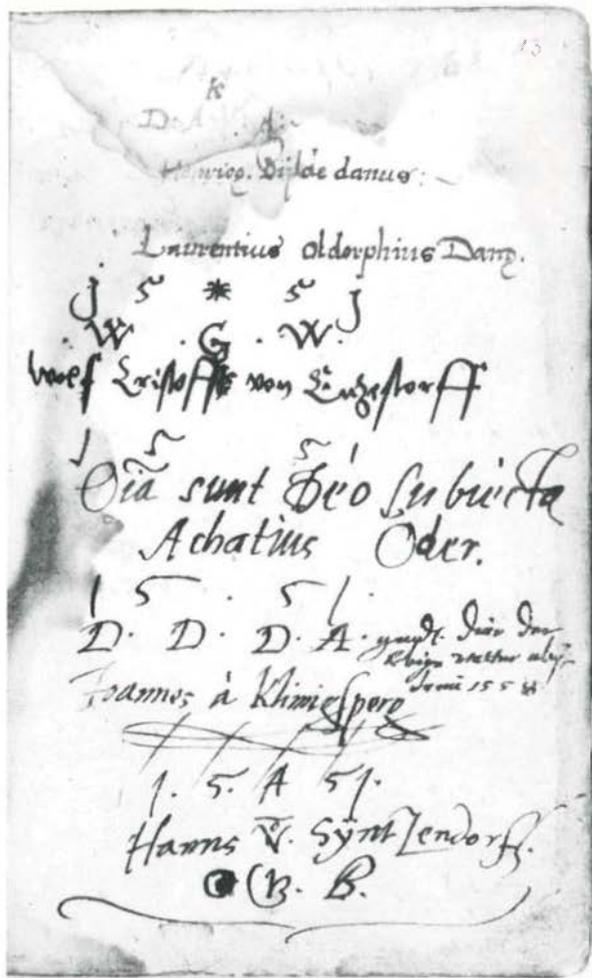


Abb. 28

57. Philipp Melanchthon: LOCI COMMUNES THEOLOGICI . . . (Abb. 28)

Leipzig: Valentin Bapst 1548, verwendet als Stammbuch des Wittenberger Studenten Christoph von Teuffenbach (um 1525–1598).

Es enthält u. a. Autographen von Luther, Melanchthon und Johann Bugenhagen

58. Johann Tausen (Abb. 29)

Johann Georg Mentzel, 1. Hälfte 18. Jahrhundert

Kupferstich, 15,5 x 11,5 cm

Inv.-Nr. 8778 4° XXIII

59. Philipp Melanchthon: ORATIO // AUer dat // Lieck des // Ehrwerdigen Herrn Doct.// Martini Luthers/ gedaen dörch Phi=//lippum Melanthon/ Am XXII.// Dage Februarij.// M. D. XLVI.//Vordüdeschet vth dem Lati=// ne dorch Doc. Caspar // Crütziger.//

Lübeck: Johann Balhorn 1546

VD 16 M 3882

Inv.-Nr. Kn A 203 / 1246

60. Johann Spangenberg: MARGARI=//TA THEOLOGICA, CONTINENS // PRAECIPVOS LOCOS DOCTRINAE // Christianae, per quaestiones, breuiter & // ordine explicatos, omnibus Pastori=//bus, uerbi preconibus & ecclesiae // ministris summe utilis & // necessaria.//

Leipzig: Micheal Blum 1540

Inv.-Nr. Kn A 148/822

61. Michael Agricola: Teokset.// (Abb. 30)

Faksimile-Ausgabe Helsinki: Werner Söderström 1931, Bd. 1 bis 3

Inv.-Nr. s 1034/7691



Abb. 29



Abb. 30

Die Bedeutung des Wittenberger Studiums für die skandinavischen Reformatoren

Hans Tausen (1494–1561) gehörte zur ersten Generation der Reformatoren in Dänemark. Bereits 1523 hörte er Martin Luther in Wittenberg, nachdem er schon 1519 in Rostock den Magistergrad erworben hatte. In Viborg betätigte er sich als Prediger des Evangeliums gegen den Widerstand der altgläubigen Bischöfe. König Christian III. förderte ihn. 1535 ließ er eine dänische Agende und eine Evangelienpostille erscheinen. 1538 erhielt er in Kopenhagen das theologische Baccalaureat. 1542 ordinierte ihn Johann Bugenhagen zum Superintendenten von Ripe. Jünger war Peder Palladius (1503–1560). Im Auftrag des Königs studierte er von 1534 bis 1537 in Wittenberg, wobei er mit dem theologischen Doktorgrad abschloß. Danach begleitete er Johann Bugenhagen auf seiner Dänemarkreise und wurde von ihm zum Bischof von Seeland geweiht. Sein „Visitationsbog“ schildert anschaulich die damaligen kirchlichen Verhältnisse. Mehr als 50 Schriften verraten neben dem Einfluß Luthers vor allem den Melanchthons. Sein jüngerer Bruder Nils Palladius, ebenfalls Wittenberger Student und später Bischof von Lund, übersetzte den Bericht von Luthers Tod ins Dänische. 1560 ließ Johannes Thomas aus Ripe eine „Oratio de Domino Christiano III.“ in Basel drucken, die sich wie eine erste dänische Reformationgeschichte liest und zu der Petrus Hegelius ein ausführliches Lobgedicht (Epicedion) beisteuerte. Das Wittenberger Studium des finnischen Reformators Michael Agricola bestimmte dessen weiteren Lebenslauf. Luther lobte ihn als einen jungen Mann von hervorragender Bildung, Können und Sitten (WABr 8, 413). Im Betbüchlein des Agricola von 1544 verarbeitete er vor allem Luthers En-

chiridion piarum precationum, außerdem benutzte er aus dieser Ausgabe von 1543 auch das Kalendarium, das von Erasmus Reinholdt stammte. Paul Juusten, später Bischof in Vipuuri und ebenfalls Wittenberger Student, wurde von Melanchthon gelobt und erwarb sich später mit seiner Turkuer Bischofschronik den Ehrennamen eines finnischen Melanchthon.

Mit den Beschlüssen des Reichstages von Västerås 1527 gelang dem König von Schweden, Gustav Wasa, die Einführung der Reformation. Maßgeblich beteiligt waren Laurentius Andreae und der in Wittenberg ausgebildete Olaus Petri. Sein jüngerer Bruder Laurentius Petri wurde zum ersten evangelischen Erzbischof Schwedens ausgewählt. Er verfaßte 1571 auch die entscheidende evangelische Kirchenordnung. Mit der Übersetzung von Johann Spangenberg's „Magarita theologica“ 1540 in das Schwedische schuf der Finne und spätere Bischof von Linköping, Erik Falk, auch er Wittenberger Student von 1531 bis 1543, das erste Compendium der lutherischen Dogmatik in Schweden. Zum Abschluß kam der Reformationsprozeß in einem streng lutherischen Sinne mit der Synode von Upsala 1593, als dem wichtigsten Konzil in der Geschichte der schwedischen Kirche. Unter dem Vorsitz Nikolaus Olais Bothnensis wurde der Calvinismus verworfen und die Augsburger Konfession in schwedischer Fassung als verpflichtend angenommen. Alle Reichsstände unterzeichneten. Aus späterer Zeit stammen die gedruckten Disputationsschriften der Schweden Axel Gustav Oxenstern 1602, der 1612 Reichskanzler wurde, und Jonas Birger Rothovius, der es 1618 zum Superintendenten von Kalmar brachte und des Finnen Gabriel Petri Melartopaeus 1615, der als Rektor und von 1633 als Bischof von Abö (Turku) wirkte.

62. Martin Luther: [RS]ENCHIDRION // PIARVM PRE- //ca-
tionum, cum Passionali, // ut uocant, quibus accessit //
nouum Calendarium cum // Cisiiano uetere & nouo, //
atque alijs quibusdam . . // D. MARTI. LVT. //
Wittenberg: Johannes Lufft 1543

VD 16 L 4124

Inv.-Nr. Ag 8° 592a

63. CONFESSIO // FIDEI. // Thet är: // Then Christeligha-
troos//Bekännelse / hwilka Gudz Eörsambling/ // vthi Swe-
riges Rūke almanneligha trodt och be=//kānt hafwer / ifra
thet Euangelij sanning . . .

Stockholm: Andreas Gutterwitz 1593

Inv.-Nr. ss 1488

64. Johannes Thomas: Oratio de Christiano III.

Mit Widmung an Friedrich II.

Basel: Jacob Parci 1560

Inv.-Nr. ss 1622

65. Axel Gustav Ochsenstern: DISPVTATIO VNDECIMA. //
EX SYMBOLO APO=// STOLICO, DE ECCLESIA. // Ex Ver-
bis // Sanctam Ecclesiam Catholicam.// (Abb. 31)

Wittenberg: Georg Müller 1601

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

66. Gabriel Melartopoeus: Disputatio VI. // De // CHRISTO
CAL-//VINIANORUM //

Wittenberg: Gormann 1615

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

DISPV TATIO VNDECIMA.
EX SYMBOLO APO-
STOLICO, DE ECCLESIA.

Ex Verbis

Sanctam Ecclesiam Catholicā.

Cujus positiones,

Divinā adjuuante gratiā,

P R A E S I D E

DAVIDE RVNGIO, S. THEOLO-
GIAE DOCTORE ET PROFESSORE PV-
blico, in Academia Vitebergensi, in Collegio disputationum Theo-
logicarum privato defendendas, hora & loco soliti,
a. Maij d. proponit.

AXELIVS GOSTAVI *Ochsenstern*
Nobilis Suecus.

*(in sub. Val. Gostavus
& Soph. Gostav.)*
Ephes. 5, 27.

ἡ ἑκείνη ἑαυτὴν ἡσυχάζει ὡς ἡ ἐκκλησία; ἡ ἑαυτὴν ἡσυχάζει ὡς ἡ ἐκκλησία.

VVITEBERGAE,

Typis M. Georgij Mulleri, Impensis Bechtoldi
Raab, ANNO M. DCI.

Abb. 31

67. Jonas Rhotovius: AD NOBILISSIMVM ET // HVMANIS-
SIMVM D. AXELIVM, // DE SACROSANCTO BAPTIS-- mate
disputantem. //

o. O., D. o. J.

Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

68. Tycho de Brahe: HISTORIAE CAELESTIS (Abb. 32)
(Geschichte der Himmelserscheinungen von 1582–1601)

Augsburg: Simon Utzschneider 1616

Abbildungen daraus: Himmel und Erde, Kupferstich von
Philipp Kilian; Tycho de Brahe 1586, Kupferstich von Phi-
lipp Kilian; Sextant (astronomisches Meßgerät)

Der dänische Adlige Tycho de Brahe (1546–1601) studierte
nach 1570 auch kurze Zeit in Wittenberg. Im Februar 1599
ließ er sich mit seinen beiden Söhnen für ein halbes Jahr er-
neut an der Leucorea einschreiben, bevor er, einem Ruf Kai-
ser Rudolfs II. folgend, als Hofastronom nach Prag ging.

69. Philipp Melanchthon: ORATIO DE CASPARO CRYCIGE-
RO, AB ERASMO Rheinholt . . . recitata . . .

(Leichenrede auf Caspar Crutziger, verfaßt von Melanchthon
und gehalten vom Dekan der philosophischen Fakultät,
Erasmus Reinhold)

Wittenberg: Veit Creutzer 1549

VD 16 M 3747; Koehn 158

Inv.-Nr. Kn A 337/2332

Mit der Universitätsreform von 1536 schuf Melanchthon die
Voraussetzung, daß sich die Universität Wittenberg auch in
naturwissenschaftlicher Hinsicht zu einer Universität von eu-
36



Abb. 32

ropäischem Rang hätte entwickeln können: Es wurden 2 Lehrstühle für Mathematik geschaffen, einer für niedere und einer für höhere.

Ersteren erhielt Georg Joachim von Lauchen (gen. Rhaeticus) (1514–1576), der vorzugsweise Astronomie las, sich frühzeitig Kopernikus anschloß und 1539 zu ihm nach Frauenberg ging. Danach war er kurzzeitig erneut in Wittenberg, ging aber 1542 nach Leipzig.

Die Professur für höhere Mathematik erhielt 1536 Erasmus Reinhold (1511–1553). 1530/31 in Wittenberg immatrikuliert, wurde er wie Rhaeticus von Melanchthon gefördert. Zwar las er über Ptolemäus, legte jedoch 1551 mit den Tabulae Pruthenicae (trigonometrische Tafeln) gleichsam eine mathematische Fundierung des kopernikanischen Systems vor. An die Arbeiten beider knüpfen die berühmten Astronomen Tycho de Brahe und Johannes Kepler an.

70. Ambrosius Rhodius (1577–1633)

Professor der Mathematik

Albumblatt, 5. August 1627

Inv.-Nr. 236/ s 162/1222

Auf Brahes Bitte hin begleitete ihn der Wittenberger Mathematiker Ambrosius Rhodius (1577–1633) nach Prag, kehrte jedoch nach Brahes Tod 1601 wieder an die Leucorea zurück. Als 1611 der Lehrstuhl für niedere Mathematik vakant wurde, favorisierte die Universität zunächst den kaiserlichen Hofastronomen Kepler. Allein das Oberkonsistorium lehnte diesen ab, weshalb man sich für Rhodius entschied.

Die Bibel in den Volkssprachen

Luthers Übertragung der Bibel ins Deutsche bildete einen doppelten Anstoß für die Entwicklung in den nordischen Ländern. Zum einen wurde mit der Einführung der Reformation das Bedürfnis nach einer Bibelfassung in der eigenen Sprache deutlich, zum anderen sollte Luthers Bibel einen mehr oder minder starken Einfluß auf alle nachfolgenden Übersetzungen im skandinavischen Sprachraum ausüben.

In Dänemark vermochte sich die von Christian II. angeregte Übertragung des Neuen Testaments von 1524 durch Hans Mikkelsen nicht durchzusetzen. Die Ausgabe von 1529 durch Christiern Petersen hatte mehr Erfolg, zumal Christian III. sie förderte. Unter dessen Aegide erschien 1550 die erste dänische Vollbibel mit dem Pentateuch in der Übersetzung von Hans Tausen. Christian III. befahl, sich, soweit es die dänische Sprache zuließ, an Luthers Bibel zu orientieren.

Weniger günstig gestalten sich die Dinge in Norwegen, das durch den Rezeß von 1536 zur dänischen Provinz degradiert wurde. Eine norwegische Bibelübersetzung kam im 16. Jahrhundert nicht zustande, was Folgen für die norwegische Schriftsprache im Vergleich zur Dänischen haben sollte. Von der dänischen Bibel Christian III. wurden nur 96 Exemplare nach Norwegen versandt.

Auch in Island setzte sich die Reformation nur gegen Widerstände durch. Zwar gab Oddur Gottschálksson 1540 ein isländisches Neues Testament heraus, eine Vollbibel lag jedoch erst 1584 vor. Sie fußte wie häufig auf Luther und Melanchthon.

In Schweden lag 1526 das Neue Testament, gedruckt in Stockholm, vor. An der Entstehung der Übersetzung waren Laurentius Andreae und Olaus Petri beteiligt. Grundlage bil-

dete der lateinische Text des Erasmus von Rotterdam sowie Luthers Septembertestament. 1540 folgt die erste schwedische Vollbibel, nach ihrem Anreger Gustav-Wasa-Bibel genannt. Sprachlich gilt sie als gelungen. Jedoch war das Vorbild weithin Luther und die Vulgata, weniger die griechischen und hebräischen Originale. Zwar wurden verschiedene Revisionen vorgenommen, in der Länge und Intensität ist ihre Wirkung jedoch mit Luthers deutscher Übersetzung vergleichbar.

Finnland verdankt seiner Schriftsprache dem Wirken des Reformators Michael Agricola (1508–1557), der in Wittenberg 1536–1539 studierte und den Magistergrad erwarb. Mit Empfehlungen Luthers und Melanchthons ausgestattet, kehrte er in seine Heimat zurück und wurde 1544 Bischof von Turku (Abo). 1543 gab er ein ABC-Buch heraus, 1544 ein Gebetbuch „Rucovskirja Bibliasta“ und 1548 eine finnische Übersetzung des Neuen Testaments, dem 1551/52 noch Teile des Alten Testaments folgten. Grundlage der Übersetzung waren weiterhin Luthers Bibel, zum Vergleich wurde die Vulgata und teilweise der Urtext hinzugezogen. Agricolas Werk stellt den Zusammenhang zwischen Luthers Reformation und nationaler Schriftsprache eindrücklich heraus. Nach seinem Tode dauerte es jedoch bis 1642, bis die erste finnische Vollbibel erschien.

So unterschiedlich die Entwicklung in den verschiedenen skandinavischen Ländern auch verlief, mit der Ausnahme von Norwegen verdanken sie in Schriftsprache und Kultur der Wittenberger Reformation vieles.

71a. BIBLIA, // Det er, // Den gandske // Hell Christes // Boger, // (Abb. 33)

Kopenhagen: Gottman Friderich Kisel 1740
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

71b. Biblia/ // Thet är/ // All then Helgha // Scrifft/ // pa Swensko. // Trycki j Vpsala.// 1541.// (Abb. 33)

Upsala: Georg Richolff 1541
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg

71c. [RS] Biblia // Pad er/ // Oll Heilog // Ritning/ vtlogd / a Norraenu. // Med Formmlum D. // Marth. Luth. // (Abb. 33)
Hoolum 1644

Inv.-Nr. ss 2055

Abb. 33



Epilog: Gustav Adolf und die Folgen

Der energische Einsatz des schwedischen Königs Gustav Adolf für die evangelische Sache im 30jährigen Krieg sollte im Gedächtnis der deutschen protestantischen Öffentlichkeit fortwirken auch wenn die Bedeutung der Leukorea für die nordischen Studenten im 17. Jahrhundert stark zurückging. Anlässlich des Reformationsgedächtnisses 1717 entstanden grafische Blätter, die Luther neben den Helden von Breitenfeld und Lützen stellen. Dabei liegt die Betonung des 18. Jahrhunderts auf dem religiösen Bereich. Gustav Adolf wird als christlicher Fürst verstanden, der seine Pflicht ähnlich wie Friedrich der Weise zur Verteidigung des Evangeliums nachkam. Politisch brisanter ist die Kombination mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (1604–1639), der zwar in der Schlacht von Lützen nach Gustav Adolfs Tod das Kommando übernahm, in seiner weiteren Biographie jedoch verdeutlichte, daß ihm an Glaubensdingen wenig, an seinen persönlichen Vorteilen jedoch alles gelegen war. Das postume Interesse an seiner Darstellung lag offensichtlich darin, neben dem schwedischen König auch einen deutschen protestantischen Heerführer darstellen zu können.

In Dänemark feierte man 1717 u. a. mit einem Gedenkblatt die Reformation, ohne darauf einzugehen, daß deren Einführung erst 1536 stattfand. Vielmehr finden sich neben Szenen aus Luthers Leben (Thesenanschlag und Verbrennung der Bannandrohungsbulle) Hinweise auf Friedrich I. (1477, 1523–1533), der die Religio Lutherana in Dänemark eingeführt und auf dessen Ururenkel Friedrich IV. (1671, 1699–1730), der diesen Glauben nach Indien verpflanzt habe, womit auf die 1671 erfolgte Erwerbung der dänischen Kolonie St. Thomas in der Karibik angespielt wird.

Das nationalbewußte 19. Jahrhundert ordnete Gustav Adolf unter die protestantischen Heroen, was sich auch in der Gründung des nach ihm benannten Vereins 1832 zur Förderung der evangelischen Christen in der Diaspora äußerte. Die Gestalt des Feldherren eignete sich zwischen den Zivilisten Luther und Melanchthon zu heldischer Verehrung. Jedoch gab es auch bewußt ökumenische Bestrebungen, die im Nachklang der Aufklärung ein „vernünftiges“ konfessionsübergreifendes Christentum forderten und sich dabei neben Luther auch auf Friedrich den Großen und den Toleranzkaiser Josef II. von Österreich beriefen. Die Initiative dazu scheint vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ausgegangen zu sein. Neben grafischen Blättern blieben Gedenkmünzen und -medaillen ein beliebtes Medium des Erinnerns. Dänemark legt 1717 und 1736 Erinnerungsmedaillen auf, die unter anderem Luther als deutschen und Bugenhagen als dänischen Apostel zeigen. 1836 schmückte man eine Emission mit dem Bild des „Betefürsten“ Christian III. Schweden gedachte 1693 des 100jährigen Konzils von Upsala, und Finnland schloß sich 1917 mit einer Erinnerungsmedaille an.

72a. Gedenkblatt mit Martin Luther – Gustav Adolf – Johann Georg (Abb. 34)

Radierung, 17. Jahrhundert, 14,0 x 23,5 cm
Inv.-Nr. 1229 fl VIII

72b. Gedenkblatt anlässlich des zweiten Reformationsjubiläumfestes 1717 mit Martin Luther – Gustav Adolf – Reformatoren – Kurfürst Johann

Johann Christoph Hafner, 1717
Kupferstich, 45,5 x 32,5 cm
Inv.-Nr. 1207 grfl v



Abb. 34

72c. Gedenkblatt anlässlich des zweiten Reformationsjubiläumfestes 1717 mit Martin Luther – Gustav Adolf – Reformatoren – Kurfürst Johann
P. I. Adam, 1717
Kupferstich, koloriert, 28,5 x 19,0 cm
Inv.-Nr. 10 863 fl VIII

72d. Gedenkblatt anlässlich des zweiten Reformationsjubiläumfestes 1717 mit Gustav Adolf und Bernhard von Sachsen-Weimar
Gottfried Rogg, 1717
Kupferstich, koloriert, 31,0 x 19,0 cm
Inv.-Nr. 11 089 fl VIII

72e. Dänisches Gedenkblatt zum zweiten Reformationsjubiläumfest 1717 mit Friedrich I. und Friedrich IV.
Kupferstich, 1717, 30,0 x 24,5 cm
aus: Cypriani Hilaria evangelia, 1719
Inv.-Nr. 1203 fl VIII

72f. Gedenkblatt mit dem Lutherdenkmal in Wittenberg und dem Schwedenstein bei Lützen
C. F. Diebel, um 1830
Lithografie, 64,0 x 46,0 cm
Inv.-Nr. 1301 grfl V

72g. Gedenkblatt zum 200. Todestag Gustav Adolfs, mit Melanchthon und Luther, 1832
Lithografie, 1832, 50,0 x 35,0 cm
Inv.-Nr. 1299 grfl v

72h. Gedenkblatt (Abb. 35)
Farblithografie, 19. Jahrhundert, 57,0 x 43,0 cm
Inv.-Nr. 8553 grfl V

73. Reformationsgedenkmedaillen aus Skandinavien vom 18.–20. Jahrhundert

73a. Silbermedaille zum 100. Jubiläum des Konzils von Upsala
ø 63 mm, 102,477 g (Arvid Karlsten)
Vorderseite: Segelschiff (Symbol der Kirche Christi) in stürmischer See
Inv.-Nr. 171

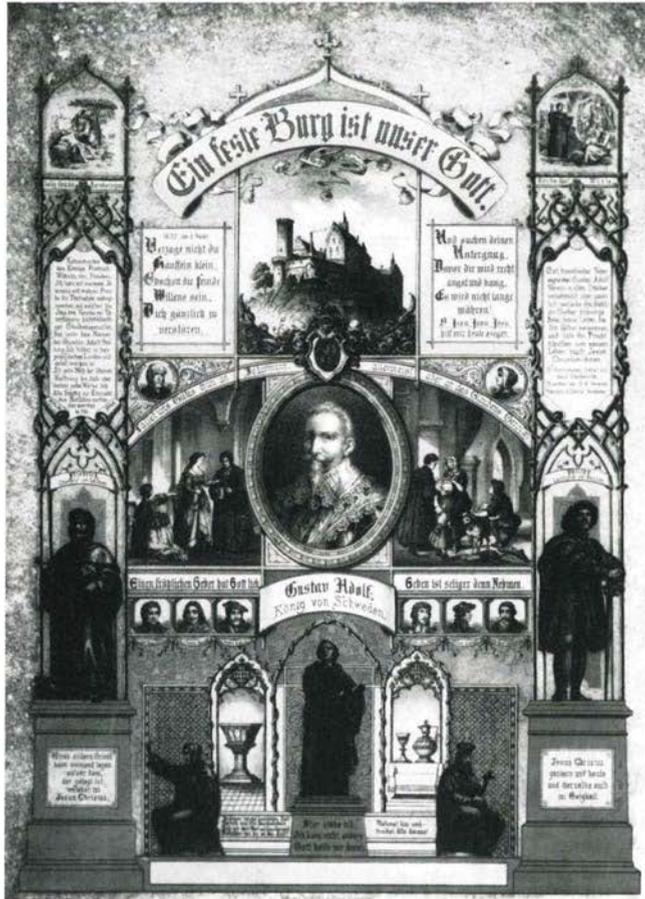


Abb. 35

73b. Schweden 1693

Silbermedaille anlässlich des 100. Jahrestages des Konzils von Upsala, ø 27 mm, 7,87 g (Arvid Karlsten)

Vorderseite: Brustbild König Karls IX.

Inv.-Nr. 45

73c. Dänemark 1836

Silbermedaille zum 300. Jahrestag der Einführung der Reformation, ø 54 mm, 80 g (C. Christensen)

Vorderseite: Porträt König Christians III.

Inv.-Nr. 1231

73d. Dänemark 1817

Kupfermedaille zum 300. Jubiläum des Beginns der Reformation, ø 47 mm, 50 g (J. Conradsen)

Vorderseite: Brustbild Martin Luthers

Inv.-Nr. 1099

73e. Dänemark 1817

Silbermedaille zum 300. Jubiläum des Beginns der Reformation, ø 55 mm, 80 g (Salomon Ahron Jacobson)

Rückseite: Stehende Pieta (Frömmigkeit) mit aufgeschlagener Bibel und Kreuz

Inv.-Nr. 1100

73f. Dänemark 1736

Silbermedaille zum 200. Jahrestag der Einführung der Reformation, ø 57 mm, 87,858 g (Georg Wilhelm Wahl)

Rückseite: Auf einer Wolke stehende, von göttlichem Licht angestrahlte Pieta; rechts daneben vor der Silhouette des Petersdoms die Insignien päpstlicher Macht am Boden liegend: Bischofsmütze, Pallium, Hirtenstab und Kardinalshut

Inv.-Nr. 169

73g. Dänemark 1736

Silbermedaille zum 200. Jahrestag der Einführung der Reformation, ø 40 mm, 40 g (Georg Wilhelm Wahl)

Vorderseite: Brustbild König Christians VI.

Inv.-Nr. 739

73h. Finnland 1817

Silbermedaille zum 300. Jahrestag des Beginns der Reformation, ø 56 mm, 80 g

Vorderseite: Sitzende Frau (Finnlandia) mit finnischem Wappenschild

Inv.-Nr. 1101

73i. Finnland 1917

Bronzemedaille der finnischen Gesellschaft für Kirchengeschichte zum 400. Jubiläum des Beginns der Reformation, ø 60 mm, 86 g (Oertel, Berlin)

Rückseite: Porträts Martin Luthers und Michael Agricolae

Inv.-Nr. 1477

Inv.-Nr. 590

73j. Dänemark 1717

Silbermedaille zum Reformationsjubiläum 1717, ø 88 mm (Peter Berg)

Rückseite: Die „Apostel der Deutschen und der Dänen“ Luther und Bugenhagen halten ein Schriftschild

Inv.-Nr. 166

73k. Dänemark 1717

Silbermedaille zum Reformationsjubiläum 1717, ø 43,5 mm, 32,136 g (Peter Berg)

Vorderseite: Büste König Friedrichs IV.

Inv. Nr. 154

73l. Dänemark 1717

Silbermedaille zum 200. Jahrestag des Beginns der Reformation, ø 42 mm, 40 g

Vorderseite: Büste König Friedrichs IV.

Literatur in Auswahl:

Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad. a. MDLX. Ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann, Bd. 1 (1502–1560), 2 (1560–1602) u. 3 (Indices), Leipzig 1841, Halle 1894 u. 1905.

<

Bellmann, Fritz, Harksen, Marie-Luise, Werner, Roland (u. a.): Die Denkmale der Lutherstadt Wittenberg, Weimar 1979.

Bornkamm, Heinrich (u. a.): Philipp Melanchthon, 1560 – 1960, s-Gravenzande/Niederlande 1961, (Europäische Bücherei).

Brecht, Martin: Martin Luther, Bd. 1–3, 2. Aufl., Stuttgart 1983, 1986 u. 1987.

Buchwald, Georg: Wittenberger Ordiniertenbuch, 1537–1560, Leipzig 1894.

Callmer, Christian: Svenska studenter i Wittenberg, Stockholm 1976, (SKRIFTER UTGIVNA AV Person – HISTORISKA SAMFUNDET, 17).

Frese, Inge, Datow, Joachim: Martin Luther und seine Zeit auf Münzen und Medaillen, Schwetzingen 1983, (Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Heidelberg, Bd. 2).

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917.

Friedensburg, Walter: Urkundenbuch der Universität Wittenberg, Teil 1 (1502–1611), hg. v. der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt, Magdeburg 1926, (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe, Bd. 3).

Friis, H.: Dasnke studenter i Wittenberg, 1560–1660, in: Personalhistorisk tidsskrift, 80. Argang, (14. Raekke, 2. Bind, 1.–2. Hefte), København 1960, S. 137–178.

Gierow, Krister: Thron und Altar (Dänemark, Norwegen, Schweden). In: Reformation in Europa, hg. von Oskar Thulin, Leipzig 1967, 197–228.

Grossmann, Maria: Humanism in Wittenberg. 1485–1517, Nieuwkoop 1975.

Gummerus, Jaakko: Michael Agricola. Der Reformator Finnlands. Helsinki 1941.

Hartfelder, Karl: Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. 7).

Heininen, Simo: Die finnischen Studenten in Wittenberg 1531–1552, Helsinki 1980, (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft, A 19).

Höss, Irmgard: Georg Spalatin, 1484–1545. Ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation, 2. Aufl., Weimar 1989.

Israel, Friedrich: Das Wittenberger Universitätsarchiv, seine Geschichte und seine Bestände, Nebst den Regesten der Urkunden des Allerheiligenstiftes und den Fundationsurkunden der Universität Wittenberg, Halle 1913, (Forschungen zur Thüringisch-Sächsischen Geschichte, H. 4).

Johann Bugenhagen, Gestalt und Wirkung, Beiträge zur Bugenhagenforschung. Aus Anlaß des 500. Geburtstages des Doctor Pomeranus, hg. v. Hans-Günter Leder, Berlin (1984).

Koehn, Horst: Philipp Melanchthons Reden: Verz. d. im 16. Jh. erschienenen Dr. – Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 1985

Kurras, Lotte: Zwei österreichische Adelige des 16. Jahrhunderts und ihre Stammbücher: Christoph von Teuffenbach und Johann Fernberger von Egenberg, in: Wolfenbütteler Forschungen, Band 42, Hannover 1989, S. 125–135.

Langer, Gottfried, Prokert, Charlotte, Schmidt, Walther: Vom Einzugsbereich der Universität Wittenberg, (Kartographisches Kartenwerk und Ortsregister), Bd. 1 (1502–1648) u. 2 (1649–1812), Halle 1967–1973, (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle, 7, 13).

Lindhardt, Poul Georg: Kirchengeschichte Skandinaviens, Berlin (Ost) 1983.

Lindhardt, Poul Georg: Skandinavische Kirchengeschichte seit dem 16. Jahrhundert, Göttingen 1982 (= Die Kirche in ihrer Geschichte 3, H 3).

Luthers Leben in Illustrationen des 18. und 19. Jahrhunderts. Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburger Landesstiftung, hg. v. Joachim Kruse, Coburg 1980, (Katalog der Kunstsammlungen der Veste Coburg).

Philipp Melanchthon, 1497–1560, Gedenkschrift zum 400. Todestag des Reformators, 19. April 1960(1960, hg. v. Georg Urban, Bretten 1960

Philipp Melanchthon, Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Berlin 1963.

Pirinen, Kanko: Neues im alten Gefäß (Finnland) In: Reformation in Europa, hg. v. Oskar Thulin, Leipzig 1967, 229–242.

Rordam, Holger F.: Danske Studerende graduerende i Vittenberg i Reformationstiden. In: Ny Kirkehistoriske Samlinger 13, Kopenhagen 1893–95, 814–818.

Rordam, Holger F.: De Danskes Studeringer i Vittenberg i Reformationstiden. In: Ny Kirkehistoriske Samlinger, 1. Bnd, Kobenhavn 1857–1859, 445–479.

Rordam, Holger F.: Om de Danskes Studeringer i Vittenberg. In: Ny Kirkehistoriske Samlinger 4, Kopenhagen 1867/68, 70–98.

Rosendahl, Erik: Lidt supplement med videre til studenter i Wittenberg 1560–1660 og i Leipzig 1660–1809. In: Personalhistorisk tidskrift, 84.–85. Aargang, (14. Raekke, 6. Bind 1964–1965), Kobenhavn 1964–1967, 200–226.

Schwaiger, Georg: Die Reformation in den nordischen Ländern, München 1962.

Schwarz-Lausten, Martin: Christian III. von Dänemark und die deutschen Reformatoren: 32 ungedruckte Briefe. ARG 66 (1975), 151–182.

Schwarz-Lausten, Martin: Christian d. 3. og kirken (1537–1559), Kobenhavn 1987, (Studieri den danske reformationskirke, 1).

Schwarz-Lausten, Martin: Luthers Beziehungen zu Skandinavien. In: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546, hg. v. Helmar Junghans, 2 Bde., Göttingen 1983, 689–698, 973–975.

Stoll, Karlheinz (Hg.): Kirchenreform als Gottesdienst. Der Reformator Johannes Bugenhagen 1485–1558, Hannover 1985.

Stupperich, Robert: Melanchthon, Berlin 1960, (Sammlung Göschen, Bd. 1190).

Thormodsaeter, Sofus: Nordmaend ved Wittenbergs universitet i reformationsaarhundredet. In: Norsk teologisk tidskrift, 13. Aarg., 1. H., Kristiana 1911, 171–193.

Thormodsaeter, Sofus: Norske Magister i Wittenberg. Kristiana 1917.

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16 – hrsg. von d. Bayer. Staatsbibliothek in München in Verbindung mit d. Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. – Stuttgart: Hiersemann, Bd. 1–19, 1983–1992

Vogt, Otto: Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel, Stettin 1888.

Volz, Hans: Martin Luthers deutsche Bibel, Entstehung und Geschichte der Lutherbibel; eingeleitet von Wilhelm Kantzenbach, hg. v. Henning Wendland, Berlin und Altenburg 1981.

Die Frage nach der formgebenden Kraft
unserer Werke ist zugleich auch die Frage
nach dem Motiv menschlicher Handlung.
Unser Motiv ist das Gedeihen unserer Region!



Kreissparkasse
Wittenberg